

Rechtliche Erfassung von Dezentralen Autonomen Organisationen (Teil 2)

Gedankenanstösse *de lege ferenda*



Prof. Dr. iur. Nina Reiser, LL.M., Rechtsanwältin, St. Gallen*



Basil Wächli, MLaw, LL.M., St. Gallen**

I. Bedürfnis der rechtlichen Erfassung

Viele Funktionen traditioneller gesellschaftsrechtlicher Organisationen werden bei Dezentralen Autonomen Organisationen (DAOs) von Smart Contracts übernommen. Durch den Ersatz des Exekutivorgans mit selbstausführenden Programmcodes in der Form von Smart Contracts und der Willensbildung durch die Mitglieder selbst können DAOs beispielsweise weitgehend auf die Managementebene verzichten und bieten damit im Idealfall eine Lösung für das altbekannte «Principal-Agent-Problem».¹ Ausserdem sind DAOs nach dem Prinzip «Code is Law» theoretisch in der Lage, weitgehend autonom und unabhängig von staatlichen Justizsystemen zu agieren.² Grenzen der «Code-is-Law-Doktrin» ergeben sich aber aufgrund des Phänomens der «Algorithm Incompleteness», wonach es nicht möglich ist, bei der Programmierung von Smart Contracts alle Eventualitäten vorherzusehen.³ Obwohl sich bei der Durchsetzung von Entscheiden nationaler Gerichte im Zu-

Der erste Teil dieses zweiteiligen Beitrages zur rechtlichen Erfassung von Dezentralen Autonomen Organisationen (DAOs) in der vorletzten Ausgabe (SJZ 2024 16/17) hat gezeigt, dass sich der aktuelle Rechtsrahmen nicht oder nur beschränkt zur rechtlichen Erfassung dieser neuartigen Organisationsform eignet. Unter besonderer Berücksichtigung von Investment-DAOs erarbeiten die Autoren im vorliegenden zweiten Teil Gedankenanstösse zur rechtlichen Erfassung von DAOs *de lege ferenda*.

Le premier volet de cette contribution en deux parties sur la conception juridique des organisations autonomes décentralisées (DAO), qui figure dans l'avant-dernière édition (RSJ 2024 16/17), a montré que le cadre juridique actuel ne se prête pas ou seulement de manière limitée pour appréhender juridiquement cette nouvelle forme d'organisation. En tenant compte en particulier des DAO d'investissement, les auteurs élaborent dans cette seconde partie des pistes de réflexion sur la manière de traiter juridiquement les DAO *de lege ferenda*. (P.P.)

* Prof. Dr. iur. Nina Reiser, LL.M., Rechtsanwältin, ist assoziierte Professorin für Finanzmarktrecht an der Universität St. Gallen (HSG), Vize-Direktorin am Institut für Law and Economics (ILE-HSG) und mit dem Center for Financial Services Innovation (FSI-HSG) affiliert.

** Basil Wächli, MLaw, LL.M., ist wissenschaftlicher Assistent an der HSG.

Die Autoren danken Prof. Dr. iur. Peter Forstmoser, LL.M., Rechtsanwalt, Ronald Kogens, LL.M., Rechtsanwalt, Dr. iur. Stephan D. Meyer, LL.M., EMBA, Rechtsanwalt, Notar, und Prof. Dr. iur. Rolf H. Weber, Rechtsanwalt, für den interessanten Austausch und die wertvollen Anregungen zum Text sowie Viviane Egli, B.A. HSG, für die geschätzte Unterstützung beim Verfassen dieses Beitrages und der Bewirtschaftung des Fussnotenapparates.

1 Nina Reiser/Basil Wächli, Rechtliche Erfassung von Dezentralen Autonomen Organisationen (Teil 1), Aktueller Rechtsrahmen, SJZ 2024 755 ff., 759.

2 Vgl. Thomas Jutzi/Andri Abbühl, Fintech und DLT, Privat- und finanzmarktrechtliche Grundlagen in der Schweiz, Bern 2023, Rz. 478.

3 Reiser/Wächli (Fn. 1) SJZ 2024 755 ff., 759.

Der vollständige Artikel ist verfügbar unter: www.sjz.ch oder www.swisslex.ch